

Der Brief des Judas

Teil 1

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Emden
Datum	24.-26.05.2019
Länge	00:55:48
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv049/der-brief-des-judas

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Schwestern, wir wollen heute Abend den Judasbrief miteinander lesen, den letzten Brief des Neuen Testamentes, direkt vor der Offenbarung. Der Brief des Judas Judas, Knecht Jesu Christi und Bruder des Jakobus, den in Gott, dem Vater Geliebten und in Jesus Christus bewahrten Berufenden, Barmherzigkeit und Friede und Liebe sei euch vermehrt.

Geliebte, während ich allen Fleiß anwandte, euch über unser gemeinsames Heil zu schreiben, war ich genötigt, euch zu schreiben und zu ermahnen, für den einmal den heiligen, überlieferten Glauben zu kämpfen. Denn gewisse Menschen haben sich nebeneingeschlichen, die schon längst zu diesem Gericht zuvor aufgezeichnet waren, gottlose, die die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren [00:01:01] und unseren alleinigen Gebieter und Herrn, Jesus Christus, verleugnen. Ich will euch aber, die ihr ein für alle Mal alles wisst, daran erinnern, dass der Herr, nachdem er das Volk aus dem Land Ägypten gerettet hatte, zum anderen die vertilgte, die nicht geglaubt haben und Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Ketten unter der Finsternis verwahrt, wie Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die sich ebenso wie jene der Hurerei ergaben und anderem Fleisch nachgingen, als ein Beispiel vorliegen, indem sie die Strafe des ewigen Feuers erleiden. Doch ebenso beflecken auch diese Träumer das Fleisch und verachten die Herrschaft und lästern Herrlichkeiten. Michael aber, der Erzengel, als er mit dem Teufel streitend Wortwechsel hatte um den Leib Moses, wagte nicht, ein lästerndes Urteil über ihn zu fällen, sondern sprach, der [00:02:05] Herr schelte dich.

Diese aber lästern, was sie nicht kennen, was irgend sie aber von Natur wie die unvernünftigen Tiere verstehen, darin verderben sie sich.

Wehe ihnen, denn sie sind den Weg keins gegangen und haben sich für Lohn dem Irrtum Bileams hingegeben und in dem Widerspruch Koras sind sie umgekommen.

Diese sind die Flecken bei euren Liebesmalen, in dem sie ohne Furcht Festessen mit euch halten und sich selbst weiden.

Wolken ohne Wasser, von Winden hingetrieben, spätherbstliche Bäume, fruchtlos, zweimal

erstorben, entwurzelt.

Wilde Meereswogen, die ihre eigenen Schändlichkeiten ausschäumen, Irrsterne, denen das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit aufbewahrt ist. Es hat aber auch Henoch der siebte von Adam von diesen geweissagt und gesagt, siehe, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende, um Gericht auszuführen gegen alle [00:03:03] und zu überführen alle Gottlosen von allen ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben und von all den harten Worten, die gottlose Sünder gegen ihn geredet haben. Diese sind Murrende, mit ihrem Los Unzufriedene, die nach ihren Begierden wandern und ihr Mund redet stolze Worte und um des Vorteils Willen bewundern sie Personen. Ihr aber Geliebte erinnert euch an die von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus zu vorgedachten Worte, dass sie euch sagten, dass am Ende der Zeit Spötter sein werden, die nach ihren eigenen Begierden der Gottlosigkeit wandeln. Diese sind es, die sich absondern, natürliche Menschen, die den Geist nicht haben. Ihr aber Geliebte, euch selbst erbauend auf euren allerheiligsten Glauben, betend im heiligen Geist, erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes, indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus erwartet zum ewigen Leben. [00:04:01] Und die einen, die streiten, weist zurecht, die anderen aber rettet mit Furcht sie aus dem Feuer reißend, indem ihr auch das vom Fleisch befleckte Kleid hasst. Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit und Tadellicht darzustellen vermag, mit Frohlocken, dem alleinigen Gott, unserem Heiland, durch Jesus Christus, unseren Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt, vor aller Zeit und jetzt und in alle Ewigkeit.

Amen. Ein dunkles Gemälde mit einem hellen Rahmen, so haben wir dieses Thema formuliert und es fällt einem ja schon beim Lesen auf, dass der Hauptteil, der mittlere Teil dieses Briefes schon ein sehr dunkles Gemälde zeichnet, umso schöner ist es, dass der Rahmen, also der Anfang und das Ende dieses Briefes etwas sehr Schönes ist, uns ein helles Bild dessen [00:05:03] zeigt, was wir als Gläubige besitzen, auch die Hilfsquellen, die wir haben in einer Zeit, die in diesem Brief beschrieben wird. Der Judasbrief steht also als letzter Brief hier im Neuen Testament, nun ist natürlich die Reihenfolge der Bücher nicht inspiriert, aber er steht trotzdem an der richtigen Stelle, weil das genau das Thema ist, was Judas uns zeigt, den Zustand der Christenheit am Ende der Tage, wenn der Abfall bevorsteht.

Der Abfall an sich wird erst kommen, wenn in seiner vollen Entfaltung, wenn die Versammlung nicht mehr auf der Erde ist, das steht in 2. Thessalonicher, ich lese das mal vor, 2. Thessalonicher 2, die Thessalonicher waren, als Paulus ihnen den zweiten Brief schrieb, beunruhigt, ob der Tag des Herrn, das Gericht, schon gekommen sei und da schreibt er ihnen in 2. Thessalonicher 2, Vers 3, lasst euch von niemand auf irgendeine Weise verführen, [00:06:03] denn dieser Tag kommt nicht, es sei denn, dass zuerst der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der Antichrist. Und dann heißt es in Vers 6, und jetzt wisst ihr, was zurückhält, damit er zu seiner Zeit offenbart wird. Er sagt, es gibt noch etwas, das die volle Entfaltung zurückhält, weil die Versammlung und der Heilige Geist noch auf dieser Erde sind, danach, wenn die nicht mehr hier sind, wird sich das völlig entfalten, aber der Zustand, den Judas beschreibt, der ist natürlich vorher schon da, Johannes spricht auch davon, dass schon viele Antichristen geworden sind und Paulus, dass dieses Geheimnis der Gesetzlosigkeit schon wirksam ist und dass sich das einmal so entfalten wird, zu diesem völligen Abfall, den Judas hier in diesem Brief beschreibt. Wir finden also nach den ersten drei Versen, die einen gewissen Einstieg bilden, den Hauptteil [00:07:04] von den Versen 4 bis 19, die prophetische Entwicklung der Christenheit hin zu diesem Abfall, Vers 20 bis 23, am Ende dann die Hilfsquellen des Gläubigen und dann endet das Ganze in den letzten beiden Versen mit einer Doxologie, mit einem Lobpreis Gottes. Auch das zeigt uns schon etwas Schönes, man möchte

ja vielleicht denken, wenn man sich mit solchen traurigen Sachen beschäftigt, dann kann man ja schon gar nicht mehr loben, aber Judas beendet diesen ganzen Brief mit einem Lobpreis Gottes, wir werden das ja noch im Einzelnen sehen. Wir mögen uns zuerst einmal fragen, warum Gott uns das so detailliert, warum Gott uns das alles mitteilt. Das Erste, es gibt mehrere Gründe dafür, ein Grund ist der, dass uns diese Entwicklung nicht überrascht. Es ist übrigens ein Wesenszug Gottes in Jesaja, im Alten Testament schon, in Jesaja 46, da [00:08:02] steht, da sagt Gott von sich selbst in Jesaja 46, Vers 10, der ich von Anfang an das Ende verkünde und von Alters her, was noch nicht geschehen ist.

Es ist gewissermaßen ein Wesenszug Gottes, dass er von Anfang das Ende verkündigt, dass wir die Dinge vorher wissen, auch der Jesus hat, als er hier auf der Erde war, zu seinen Jüngern öfter gesagt, ich sage euch das vorher, damit wenn es geschieht, ihr Bescheid wisst und nicht davon überrascht werdet. Wenn wir das alles nicht wüssten, dann würden wir vielleicht, wie es manche Christen auch in der Tat heute noch tun, davon träumen, dass sich die Entwicklung ganz anders verläuft, dass wird alles aufwärts gehen, bis die ganze Welt zum Glauben gekommen ist oder was weiß ich was.

Doch die Schrift zeigt uns, dass die Entwicklung eine andere sein wird, dass die Christenheit sich hin entwickeln wird zu diesem Abfall. Gott teilt uns das vorher mit, er teilt es uns außerdem mit, damit wir wachsam sind. [00:09:04] Ich lese dazu einen Vers aus dem ersten Thessalonicher Brief, erste Thessalonicher 5, erste Thessalonicher 5, Vers 5, denn ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages, wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsternis, also lasst uns nun nicht schlafen, wie die übrigen, sondern wachen und nüchtern sein.

Ja, es gibt diese Söhne der Nacht, es gibt diese Finsternis, die uns umgibt, aber er sagt, da gehört er ja nicht zu, ihr seid Söhne des Lichts und deswegen als Gläubige sollen wir nicht geistlich einschlafen, sondern wachsam sein, wachsam sein auch für diese Entwicklungen, die sich um uns herum abzeichnen.

Ein dritter Grund, da kommen wir noch zu, der steht in unserem Brief, Gott teilt uns [00:10:01] das mit, damit wir für die Wahrheit Gottes kämpfen.

Das ist ja der Anlass überhaupt für diesen Brief, für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen, der immer mehr eben aufgegeben wird.

Außerdem soll uns das Wissen um diese Dinge zu einem Wandel in Heiligkeit veranlassen.

Da lese ich mal aus dem zweiten Petrusbrief etwas dazu, Kapitel 3, da sagt Petrus, nachdem er die Entwicklung bis zum Zeitpunkt geführt hat, wo die Erde in Brande sich auflösen wird im Gericht, dann schreibt er in Vers 11 von 2. Petrus 3, da nun dies alles aufgelöst wird, welche solltet ihr dann sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit. Er sagt, weil ihr das wisst, wo diese Welt einmal enden wird, dann sollte euch das veranlassen, [00:11:05] jetzt schon in dieser Zeit einen heiligen Wandel in Gottseligkeit, in wahrer Frömmigkeit zu führen, in Trennung von dieser Entwicklung, die er ihnen schildert. Außerdem teilt er uns das mit, damit wir nicht von diesen falschen Dingen, die da sind, fortgerissen werden. Auch das sagt Petrus in 2.

Petrus 3, Vers 17, ihr nun Geliebte, da ihr es vorher wisst, so hütet euch, dass ihr nicht durch den Irrwahn der Fräfler mit fortgerissen aus eurer eigenen Festigkeit fallt.

Er sagt, ihr wisst das vorher und deswegen seid wachsam, dass ihr nicht mit fortgerissen werdet und somit eure eigene Festigkeit im Glauben verliert. Dann teilt uns Gott das auch deswegen mit, das werden wir in diesem Brief auch sehen, [00:12:02] weil er uns nämlich gleichzeitig die Hilfsquellen mitteilt, die der Gläubige hat, wenn er in einer solchen Zeit lebt, das werden wir im Einzelnen auch sehen und ebenfalls finden wir auch in unserem Brief, um unser Vertrauen in den zu stärken, der uns bewahren kann.

Wir haben Bewahrung nötig in einer schwierigen Zeit und er weist uns darauf hin, sowohl am Anfang als auch am Ende dieses Briefes, dass es jemand gibt, der uns bewahren kann und wird und darauf sollen wir vertrauen und dieses Vertrauen möchte er natürlich stärken. Jetzt habe ich bei den Beispielen zweimal aus dem zweiten Petrusbrief zitiert, nicht umsonst.

Wer die Bibel kennt, der weiß, dass der zweite Petrusbrief und der Judasbrief über gewisse Passagen eine gewisse Ähnlichkeit miteinander haben, sodass ungläubige Theologen sich da [00:13:01] viele Gedanken darüber machen, wer von wem abgeschrieben hat, natürlich Unsinn, sie sind beide, haben sie geschrieben unter der Inspiration des Heiligen Geistes und haben Ähnliches geschrieben. So gleich ist das nämlich gar nicht, Experten haben mal festgestellt, dass in diesen entsprechenden Passagen im Griechischen natürlich beide ungefähr 270 Worte benutzen, von denen 75 dieselben sind. Das ist ja nicht allzu viel. Und außerdem ist die Sichtweise eine andere.

Petrus schreibt in seinen Briefen über die Regierungswege Gottes, das heißt so wie Gott mit uns handelt, im ersten Brief das Handeln des Herrn mit den Gläubigen und im zweiten Brief geht es um sein Handeln in der Regierung wegen mit der Welt. Und somit schildert Petrus uns gewissermaßen den Anfang dieser Entwicklung in der Welt, während Judas ganz klar bis zum Ende geht, das Ganze bis zu der Zeit des Abfalls. [00:14:03] Ich will nur ein Beispiel nennen, von dem er benutzt, ja Petrus benutzt ja teilweise dieselben Beispiele wie Judas, aber man muss mal genau lesen, wie er das tut. Ich nehme nur ein Beispiel jetzt, ohne da jetzt im Moment weiter darauf einzugehen. Beide sprechen über diesen mysteriösen Fall, da kommen wir ja noch zu, von den Engeln und Petrus schreibt, Engel, die gesündigt haben, werden in den Regierungswegen Gottes entsprechend behandelt.

Während Judas schreibt, Engel, die ihre erste Behausung verlassen haben, das ist viel schlimmer als Sündigen, das ist Abfall, sie haben ihren Platz, den Gott ihnen gegeben hat, in Rebellion verlassen.

Er geht deutlich weiter, obwohl er dasselbe Beispiel benutzt, weil er die Entwicklung halt, die natürlich mit Sündigen beginnt, bis zum Ende zu diesem schrecklichen Zustand fortentwickelt.

Damit wir die Dinge auch alle an ihren Platz stellen, will ich jetzt zwei Dinge erwähnen, [00:15:02] über die er nicht schreibt. Also Petrus, Judas, wenn er auch hier solche Dinge schildert, die in der Christenheit geschehen werden, behandelt nicht die Frage, wie die Versammlung mit dem Bösen in ihrer Mitte umzugehen hat. Da musst du den ersten Korintherbrief lesen, wenn du das wissen willst, das ist nicht das Thema von Judas.

Judas spricht auch nicht darüber, wie der Gläubige, der Christ, sich der Ungerechtigkeit, der Sünde, dem Bösen in der Christenheit gegenüber zu verhalten hat. Dann musst du den zweiten Timotheusbrief lesen, sondern er schildert einfach eine Entwicklung, die die Christenheit nehmen wird, am Ende der Tage.

Wenn wir nach dieser Einleitung jetzt zu dem ersten Wort zurückkehren, Judas nennt sich Knecht

Jesu Christi und Bruder des Jakobus, müssen wir uns ja fragen, wer ist das überhaupt? [00:16:01] Theoretisch gibt es zwei, die das sein könnten, also den Dritten, den Judas Iskariot, da brauchen wir nicht drüber zu reden, dass der das nicht war, der lebt auch nicht mehr, als das geschrieben wurde.

Aber es gibt zwei, auf die das theoretisch zutreffen könnte. Zu dem ersten lese ich mal etwas aus dem Lukasevangelium, Kapitel 6.

Da haben wir die Aufzählung der Jünger und dann heißt es in Vers 16, und Judas, den Bruder des Jakobus.

Aha, kann man sagen, das war der, was nicht, aber es gibt auch drei Gründe dafür.

Der erste Grund, wenn du mal genau hinschaust, dann siehst du erstmal, dass der Bruder des Jakobus da gar nicht steht.

Wörtlich steht da eigentlich nur Judas des Jakobus und man hat das Bruder da eingesetzt, [00:17:01] weil das eine mögliche Form ist, aber die Fußnote macht deutlich, es kann auch Sohn des Jakobus heißen.

So ganz eindeutig ist das erstmal gar nicht, dass das der Bruder des Jakobus war. Zweitens, diesen Jakobus, der hier genannt wird, ob es nun der Bruder oder der Vater ist, lassen wir mal unwichtig sein, diesen Jakobus kennt kein Mensch. Und es macht keinen Sinn, einen Brief zu schreiben und zu sagen, ich bin der Bruder des Jakobus und alle sagen, von wem ist der ein Bruder? Kennen wir nicht, wissen das überhaupt? Das macht wenig Sinn, eine solche Bemerkung zu machen. Und dann gibt es einen dritten Grund, der im Judasbrief selbst steht, und das ist Vers 17.

Ihr aber, Geliebte, erinnert euch an die von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus zu vorgeschprochenen Worte.

Wenn Judas von den Aposteln spricht, den Jüngern, dann redet er in der dritten Person. Er gehört also nicht dazu, sonst würde man anders reden.

[00:18:03] Johannes zum Beispiel schreibt in seinem Brief, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt. Wer ist denn uns? Ja, die Apostel. Und Johannes war ja auch einer davon. Oder Paulus sagt schon mal wir, wenn er sich und die anderen Apostel meint. Aber Judas, der Schreiber dieses Briefes, gehörte offenkundig nicht zu den Aposteln, sondern er spricht über sie dort in diesem Vers.

Ja, wer war es denn nun? Dann lesen wir einen weiteren Vers, Matthäus 13.

Matthäus 13, Vers 55, da sagen die Menschen über den Herrn Jesus, ist dieser nicht der Sohn des Zimmermanns, heißt nicht seine Mutter Maria und seine Brüder Jakobus und Josef und Simon und Judas und seine Schwestern sind sie nicht alle bei uns. [00:19:04] Da gibt es unter den Brüdern des Herrn Jesus einen Jakobus und einen Judas.

Wenn es chronologisch ist, was ich natürlich nicht beweisen kann, dann war der eine der Ältesten und der andere der Jüngste, aber das ist nicht so entscheidend. Es handelt sich um zwei Brüder des Herrn Jesus, Jakobus und Judas.

Dann lesen wir in Johannes 7 etwas über diese Brüder.

Johannes 7, Vers 5, denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn.

Als der Jesus hier auf dieser Erde lebte, haben seine Brüder nicht an ihn geglaubt. Auch eine besondere Form der Leiden, durch die der Jesus gehen musste, dass selbst die, die am engsten mit ihm zusammen waren, nicht an ihn glaubten. [00:20:02] Und jetzt schauen wir nach Apostelgeschichte 1, da sind wir auf dem Obersaal, wo die Jünger zusammen sind und dann heißt es in Apostelgeschichte 1, Vers 14, diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu und seinen Brüdern. Auf einmal am Auferstehungstag, wo sie dort zusammen sind, die Jünger sind die Brüder auch dabei.

Dann wissen wir aus 1. Korinther 15 und anderen, dass der Herr Jesus, diesen Jakobus, als der Auferstandene erschienen ist. Vielleicht war dies auch ein Anlass zu seiner Bekehrung, das wissen wir nicht. Auf jeden Fall waren sie nach dem Werk des Herrn und nach seiner Auferstehung, gehörten sie zu den Gläubigen. Und in Galater 2, noch eine Stelle über diesen Jakobus.

[00:21:06] Galater 2, Vers 9, sagt Paulus, und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen wurden, mir und Barnabas, die Rechte der Gemeinschaft, damit wir unter die Nationen, sie aber unter die Beschneidung gingen.

Da sehen wir, dass dieser Jakobus damals in der Versammlung in Jerusalem mit anderen als eine Säule angesehen wurde. Und wenn wir in Apostelgeschichte 15 lesen, diese Besprechung, als es darum ging, ob die aus den Nationen zu beschneiden sind, dann kann man dort sehen, dass Jakobus in dieser ganzen Diskussion dort eine entscheidende Rolle gespielt hat. Das war jemand, den kannte man unter den Gläubigen damals. Und somit ist der Hinweis auf ihn, den Judas hier vornimmt, durchaus angebracht, um sich [00:22:03] vorzustellen sozusagen. Judas, Knecht Jesu Christi und Bruder des Jakobus.

Wir haben ja gesagt, er war ein Bruder oder Halbbruder des Herrn Jesus, so nennt er sich aber nicht.

Auch Jakobus tut das nicht, der ja auch einen Brief geschrieben hat im Neuen Testament. Sie nennen sich nicht so.

In einer gewissen Anwendung kann man sagen, sie verwirklichen das, was Paulus in 2. Korinther 5, Vers 16, glaube ich, geschrieben hat. Wenn wir auch Christus nach dem Fleische gekannt haben, so kennen wir ihn jetzt nicht mehr so. Er hat verstanden, um das mal in diesem Bild auszudrücken, warum Maria Magdalene den Herrn nicht mehr anfassen durfte. Weil er zu ihr sagt, unser Verhältnis ist jetzt ein anderes. Nicht so schnell, ich bin jetzt nicht mehr bei euch auf der Erde, ich fahre wieder zurück in die Herrlichkeit und das Verhältnis ist nicht mehr dasselbe, wie das, als ich noch hier auf dieser Erde bei euch war. Das, was er auf seinen Jüngern gesagt hat, ihr glaubet an Gott, glaubet auch an mich. [00:23:04] Ich gehe jetzt zurück zu meinem Vater und ich werde jetzt auch für euch nicht mehr ein Gegenstand des Schauens, sondern des Glaubens. Und diesem Herrn war Judas unterworfen, er war der Knecht Jesu Christi und Bruder des Jakobus.

Dann redet er die Empfänger an und benutzt dazu drei Ausdrücke.

Judas ist ein Freund von Dreiergruppen, werden wir feststellen, dass er immer so drei Dinge zusammen erwähnt und hier auch, ich fange jetzt mal hinten an, die er anredet, nennt er Berufende. Wie großartig, das sind Menschen, die Gott berufen hat.

Hast du auch diesen Ruf des Herrn Jesus gehört, bist du ihm gefolgt, der uns berufen hat aus dieser Welt, aber der uns auch berufen hat zu etwas, zu all den Segnungen, die wir als [00:24:04] Gläubige besitzen.

Solche, die seine Berufenden sind.

Dieser Ausdruck ist einmal ganz allgemein.

Er richtet sich nicht an irgendein Volk auf dieser Erde, wie das im Alten Testament war, das Volk der Juden, sondern er trifft jeden, der im christlichen Zeitalter zum Glauben kommt.

Ganz allgemein, andererseits ist er auch sehr persönlich.

Es ist eine ganz persönliche Segnung, wir lesen nirgendwo, dass die Versammlung berufen ist, sondern der einzelne Gläubige ist ein Berufender. Es gibt Segnungen, die besitzen wir gemeinsam als Versammlung Gottes und das ist großartig, auch sich damit zu beschäftigen, aber es gibt eben auch Segnungen, die jeder ganz persönlich hat, die dem einzelnen Gläubigen zuteil werden und so ist jeder einzelne persönlich berufen [00:25:01] durch den Herrn Jesus, durch Gott berufen und diese Berufenden, an die er schreibt, den sagt er dann noch, dass sie in Gott, dem Vater geliebt sind.

Er erinnert sie gleich zu Beginn, bevor er all diese negativen Dinge schreibt, erinnert er sie an die Liebe Gottes und sagt, ihr seid in Gott, dem Vater geliebt, in Gott Vater, Artikel steht da nicht, in Gott Vater geliebt, ja sie hatten zu Gott eine Beziehung als Vater, etwas was Judas war ja auch aus dem Volk der Juden kommend, die kannten sowas nicht im Alten Testament, wenn Gott dort Vater genannt wird, dann entweder als Ursprung oder in Bezug auf Israel in seiner Gesamtheit, aber nicht jeder einzelne Jude im Alten Testament konnte Gott seinen Vater nennen, das ist eine typisch christliche Wahrheit, die wir als Gläubige festhalten dürfen, dass wir von Gott, dem Vater geliebt sind und in dieser Liebe, da [00:26:02] greife ich jetzt schon vor, das sehen wir am Ende, in dieser Liebe sollen wir uns auch erhalten, wie immer die Umstände auch sein mögen, in denen wir leben und zweitens in Jesus Christus bewahrt, dann haben wir diesen Gedanken, dass wir bewahrt werden, was immer kommen mag, der Gläubige ist jemand, der in Jesus Christus bewahrt ist, nun ist das mit den Präpositionen im Griechischen nicht immer so ganz einfach, wie man die übersetzen soll, hier im Text steht in Jesus Christus bewahrt, da haben wir den Gedanken vielleicht mehr so, dass wir wie in Christus, wir sind in ihm völlig umgeben, von ihm der Schutz, da kann uns nichts etwas anhaben, der Gläubige der in Christus ist, da kann niemand was an dieser Stellung ändern, in der Fußnote steht durch Jesus Christus bewahrt, dann ist er der, der das macht, dann ist er der, durch den Gott uns bewahrt auf dem Weg, auch das ist ein schöner Gedanke zu wissen, der Jesus, unser Heiland, unser Herr, wird sich dafür [00:27:06] verwenden sozusagen uns in dieser Situation zu bewahren, erstaunlicherweise habe ich festgestellt, im Deutschen die dritte Möglichkeit, die man in jeder englischen Übersetzung findet, nicht steht, da heißt es für Jesus Christus bewahrt, auch dieser Gedanke hat er was für sich, in Johannes 17 spricht er Jesus davon, dass der Vater ihm die Gläubigen gegeben hat und dann sagt er bewahre sie, er gibt sie sozusagen, vertraut sie dem Vater an und sagt bewahre sie für mich, um das mal so auszudrücken, er möchte sie bei sich haben, er möchte sie uns bei sich haben, in der Herrlichkeit und wir werden auch in einer gewissen Weise für

ihn bewahrt, es geht natürlich, haben wir das nötig, aber es geht nicht nur um uns, es geht auch um ihn, er vermag völlig zu retten, die durch ihn Gott nahen, er wird sie alle dort haben, wo er sie haben will und das ist ein Gedanke, der uns eben auch beschäftigen, festhalten darf, wenn wir an schwierige Zeiten denken, durch die der Gläubigen [00:28:06] durchgeht. Barmherzigkeit und Friede und Liebe sei euch vermehrt. Wieder drei Ausdrücke, die er hier benutzt, Barmherzigkeit, Friede und Liebe, schon oft gesagt worden, dass in Briefen an Versammlungen nicht von Barmherzigkeit die Rede ist, sondern wenn es um Einzelne geht, aber es geht, obwohl es an mehrere geschrieben ist natürlich, es geht um den Einzelnen, den Berufenden, er wünscht ihm zuerst Barmherzigkeit. Gnade ist unverdiente Gunst, die Gott uns zuwendet, aber Barmherzigkeit hat immer mit unserem Elend zu tun, in dem wir uns befinden. Das lateinische Wort ist misericordia und die Lateiner müssen jetzt mal weghören, wenn ich das sehr freimütig übersetze, es heißt gewissermaßen sein Herz in unserer Misere. Er wendet sich unserem Elend zu. Das ist die Barmherzigkeit, die wir nötig haben.

[00:29:03] Gott wird der Gott aller Gnade genannt, er wird nicht der Gott aller Barmherzigkeit genannt, aber es wird über ihn gesagt, dass er reich ist an Barmherzigkeit. Da mangelt es nicht dran, an dieser Barmherzigkeit, wenn wir in einer, und er schildert ja eine Situation der Christenheit, die schon von großem Elend gezeichnet ist, aber er sagt, da ist die Barmherzigkeit Gottes, die sich euch zuwendet, als Folge, Friede. Da geht es auch nicht um den Frieden, den wir mit Gott haben, den kann man nicht vermehren, sondern um den inneren Frieden, in einer solchen Situation inneren Frieden zu haben. Und Liebe, die Liebe Gottes, die in unsere Herzen ausgegossen ist, die dann auch wirksam wird nach außen, aber die Reihenfolge ist nicht umsonst da. Die Barmherzigkeit steht an erster Stelle. Wenn, ganz praktisch auch in unserem Leben, wenn in unserer Familie alles drunter und drüber geht, dann werde ich wahrscheinlich mit Friede und Liebe [00:30:02] nicht so groß beschäftigt sein. Dann brauche ich erst mal Barmherzigkeit, die sich meiner Situation annimmt und als Folge davon auch den Frieden und die Liebe wieder vermehrt. Ja, sie ist immer da, aber sie kann in unserem Leben praktisch vermehrt werden, dass wir mehr davon praktischerweise in unserem Leben erfahren. Von seiner Barmherzigkeit, dem inneren Frieden und der Liebe. Wir dürfen zu Gott kommen mit all unseren Anliegen und Philippa sagt, wenn wir unsere Anliegen zu ihm bringen, auch die Not, die wir vielleicht haben, das Elend, das wir sehen, dann heißt es ja nicht, dass Gott sofort alles ändern wird, sondern der Friede Gottes wird dann unsere Herzen erfüllen, der allen Verstand übersteigt. Das heißt, für den ungläubigen Menschen ist das nicht erklärbar, dass du in einer Situation inneren Frieden haben kannst, wo der Ungläubige sagt, [00:31:06] ich würde verrückt werden, wenn ich da drin wäre. Und du kannst ihm das auch nicht erklären, warum du diesen Frieden hast. Zumindest nicht so, dass er das versteht, sondern es ist einfach etwas, was Gott schenken kann. Geliebte, nun sicher ein Rückbezug auf die Liebe Gottes, aber er denkt hier auch denke ich an die Liebe untereinander, die er auch zu den Empfängern dieses Briefes hatte, die er so anredet. Geliebte, während ich allen Fleiß anwandte, euch über unser gemeinsames Heil zu schreiben. Judas hatte auf dem Herzen, ihnen etwas zu schreiben und was das ist, da komme ich gleich zu, aber erst mal sagt er, während ich allen Fleiß anwandte. Da hat er darüber nachgedacht, der hat nicht gesagt, ich muss mal ein paar Zeilen schreiben an die, habe schon lange nicht mehr geschrieben, sondern er hat da wirklich Fleiß aufgewendet. Es ging um ein Thema, was ihm wertvoll und wichtig war und das wollte er jetzt ihnen vorstellen und da hat er jeden Fleiß angewandt. [00:32:05] Wie ist das denn bei uns in unserem geistlichen Leben? Fangen wir ruhig mal oben an und gehen die Treppe runter. Wenn du als Bruder den Auftrag hast, das Wort Gottes zu verkündigen, wie machst du das denn? So mit links, irgendwas, was dir gerade so in den Gedanken kommt, vor dich hin labern oder hast du dich damit beschäftigt? Hast du Fleiß aufgewandt, das Wort Gottes zu studieren? Wenn du Kinder-Jugendstunde, Sonntagsschule machst, ach Samstagabend, ich habe noch gar nichts für mich vorbereitet, ich muss noch irgendwas denen morgen erzählen oder ist das eine Sache, wo du Fleiß

anwendest und dann ganz persönlich in deinem persönlichen Bibelstudium, wenn du persönlich Gottes Wort studierst, wie viel Fleiß wendest du denn dafür auf, das Wort Gottes zu erforschen? Ich will ein paar Verse lesen dazu aus dem Buch der Sprüche, die zeigen, welche Konsequenzen das [00:33:03] im Leben des Glaubens hat, wenn du fleißig bist oder das Gegenteil. Sprüche 10, fangen wir mal mit an.

Sprüche 10, Vers 4, wer mit lässiger Hand schafft, wird arm, aber die Hand der Fleißigen macht reich.

Ja, wenn du meinst, und wir wollen das ja jetzt auf die geistliche Ebene betrachten, wenn du meinst, du könntest das alles so mit links machen, ganz lässig, dann bleibst du geistlich arm, dann kommst du nicht weiter, aber die Hand des Fleißigen macht reich. Wenn du aber Einsatz zeigst in diese Dinge, wenn du fleißig bist, dann führt das zu Reichtum, geistlicherweise wirst du dann geistlich wachsen. Paulus sagt zu Timotheus in dieser Hinsicht, damit deine Fortschritte allen offenbar werden. Da konnte man sehen, dass da jemand Fortschritte geistlich gemacht hatte, [00:34:03] der hatte sich damit beschäftigt und da war was bei rausgekommen. Kapitel 12, also wir sind immer noch in den Sprüchen, Kapitel 12, Vers 27. Nicht er jagt der Lässige sein Wild, aber kostbares Gut eines Menschen ist es, wenn er fleißig ist. Ja, da ist das Bild des Jägers, naja, wenn der lässig ist, dann braucht er sich nicht wundern, ist das Reh schon längst weg, bevor er überhaupt wach geworden ist, da kriegt er nichts. Aber in der zweiten Hälfte geht es eigentlich gar nicht mehr um einen Jäger, sondern er sagt, wer fleißig ist, kostbares Gut eines Menschen ist es, wenn er fleißig ist. Ja, wenn du geistlicherweise Fleiß einwendest, dann ist das ein kostbares Gut, was dabei rauskommt. Kannst du mal Psalm 119 lesen, da haben wir jetzt nicht die Zeit für, da spricht der Psalmist auch davon, was ihm das bedeutete, wenn er Gottes Wort studiert hatte, diesen Schatz, den er darin gefunden hat. Kapitel 13, Vers 4, die Seele des Faulen begehrt und nichts ist da, aber die Seele der Fleißigen [00:35:06] wird reichlich gesättigt. Die Seele des Faulen begehrt, ja, der hat auch geistliche Bedürfnisse, aber da ist nichts, weil er nicht die notwendige Energie aufgewandt hat. Er merkt, dass seine Seele eigentlich hungrig ist, aber da ist nichts, weil er ja nichts gemacht hat und die Seele des Fleißigen wird reichlich gesättigt. Da ist das nicht so, als würdest du mal so ein bisschen Brotkrumen bekommen, sondern wenn du wirklich da deinen Fleiß anwendest, dann merkst du, dass deine geistlichen Bedürfnisse gestillt werden, die Seele ist gesättigt. Kapitel 19, Vers 24, hat der Faule seine Hand in die Schüssel gesteckt, nicht einmal zu seinem Mund bringt er sie zurück. Das ist schon krass, oder? Der sitzt da vor seiner Müsli-Schüssel und kriegt noch nicht mal den Löffel in den Mund. Weißt du, was das heißt? Du hast alles zur Verfügung, aber es nützt dir nichts, weil du [00:36:07] nicht die nötige Energie aufbringst. Du sitzt in der Versammlung, du gehst zur Konferenz und du hast Betrachtung, das stehen und was weiß ich alles, aber das nützt dir alles nichts, wenn du sie nicht nutzt, wenn du nicht Energie aufwendest, wenn du nicht mitmachst, nicht nur an dir vorbei rieseln lässt, sondern nacharbeiten, sich damit beschäftigen, sonst dann ist alles da und doch hast du nichts davon. Letzte Stelle, Kapitel 22, Vers 13, der Faule spricht, ein Löwe ist draußen, ich könnte mitten auf den Straßen ermordet werden. Ja, stell dir vor, hier wird jetzt einer sagen, ich kann hier in Emden nicht rausgehen, da kommt vielleicht ein Löwe und dann... So unsinnig sind manchmal die Entschuldigungen, die wir vorbringen, warum wir nichts tun können. Ja, da könnte ja was weiß ich, was alles passieren. Warum du keine Zeit hast, da werden dir die unsinnigsten Entschuldigungen [00:37:03] einfallen, wo jeder andere nur drüber lachen wird, aber man muss ja irgendwo einen Grund finden, warum man faul ist. Aber Judas sagt uns, nein, ich habe allen Fleiß angewandt, in dieser Angelegenheit, um die es geht. Ich wollte euch nämlich gerne über unser gemeinsames Heil schreiben. Ja, er wollte ihnen einen Brief schreiben, über das gemeinsame Heil, die Wahrheit des Evangeliums ihnen vorstellen, das war etwas, da brannte sein Herz, da hat er seine Zeit daran

angewandt und das wollte ihn mitteilen. Wenn du jetzt traurig bist, dass er das nicht gemacht hat, dann musst du den Römerbrief lesen, da steht das, Gott hat da einen anderen für benutzt, um über das gemeinsame Heil zu schreiben. Aber natürlich, das ist etwas Gewaltiges, sich damit zu beschäftigen und da möchte ich euch durchaus ermuntern, Fleiß anzuwenden, selbst, um euch mal mit dem gemeinsamen Heil zu beschäftigen. [00:38:02] Nehmt ihr Gottes Wort, selbst auf die Gefahr, mich wieder zu wiederholen, weil ich das immer sage, nehmt ihr das Buch von Bruder Hohl, das große Heil Gottes und studiert mal dieses gemeinsame Heil. Als ich vor einiger Zeit bei uns in Leer den Schrank oder Tisch mit den gebrauchten Büchern durchsah, habe ich entdeckt, da sind noch zwei Exemplare da, also wenn du mir versprichst, die zu lesen, schenke ich die dir und dich mal mit dem gemeinsamen Heil zu beschäftigen. Aber, er fragt gar nicht so drüber, war ich genötigt, euch zu schreiben und zu ermahnen, für den einmal den heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen? War ich genötigt?

Ja, der Geist Gottes machte ihm eine Notwendigkeit deutlich, über etwas anderes zu schreiben. Das ist eigentlich auch eine Sache, über die wir auch als Brüder mal nachdenken müssen. Dass der Geist Gottes uns vielleicht einmal Dinge aufs Herz legt, [00:39:03] weil eine Notwendigkeit besteht, darüber zu reden.

Ich fragte mal ein junger Bruder, sag mal, sprichst du immer über das, was dir so gerade auf dem Herzen liegt? Der gesagt hat, am liebsten ja, aber manchmal hat man den Eindruck, über etwas anders sprechen zu müssen, weil Gott das will, weil das eine Notwendigkeit da ist. Und wir werden uns auch als Brüder am Ort auch immer wieder fragen, auch wenn es um gemeinsame Gegenstände geht, was ist denn für die Versammlung notwendig? Und Judas kam hier durch den Geist Gottes unter den Eindruck, aufgrund der Situation, er soll ihnen schreiben, für den einmal den heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen. Und zwar für den Glauben mit Artikel, das ist das Glaubensgut, natürlich nicht der persönliche Glaube, auch nicht das Glaubensvertrauen, sondern das, was sie glaubten.

Dafür ginge es zu kämpfen.

Im Galaterbrief gibt es einen Vers, Galater 3.

[00:40:07] Da sagt der Apostel in Galater 3, Vers 23, Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt eingeschlossen auf den Glauben hin, der offenbart werden sollte. Der Glaube, das ist eben die christliche Wahrheit. Bevor die da war, waren sie noch unter Gesetz, da war das Gesetz das, was alles bestimmte, aber er sagt, das ging schon hin auf die Zeit, wo der Glaube, die christliche Wahrheit, offenbart werden sollte. Und für diesen Glauben sollten sie kämpfen.

Dieser Glaube war den Heiligen einmal, ein für allemal überliefernd.

Indem den Aposteln das offenbart wurde und auch dann das Wort Gottes vollendet war, war dieser Glaube den Heiligen überliefernd.

Das war keine Sache, die sich entwickelte, wo dann irgendwann, nun Jahrhunderte später, [00:41:05] noch im Buch Mormon dazu kam und dann noch sonstige Offenbarungen irgendjemand hatte. Nein, sagt er, dieser Glaube, dieses Glaubensgut ist am Anfang einmal den Heiligen überliefert worden. Und dafür gilt es zu kämpfen, weil schon von Anfang an diese Wahrheit attackiert wurde und mit zunehmendem Intensität, da wird er ja noch von schreiben, auch gerade am Ende der christlichen

Zeitalters immer mehr davon aufgegeben wird, galt es dafür zu kämpfen.

Ich lese nochmal etwas aus dem Buch Nehemiah dazu, aus Kapitel 4.

Nehemiah 4, Vers 8. [00:42:01] Und ich sah zu und machte mich auf und sprach zu den Edlen und zu den Vorstehern und zu dem übrigen Volk. Fürchtet euch nicht vor ihnen. Gedenkt des Herrn des Großen und Furchtbaren und kämpft für eure Brüder, eure Söhne und eure Töchter, eure Frauen und eure Häuser.

Wenn wir für den Glauben, den einmal den Heiligen überliefernden Glauben kämpfen, dann tun wir das nicht nur für uns selbst.

Dann kämpfen wir für unsere Familien, für unsere Söhne und Töchter, für eine nachwachsende Generation, dass die Wahrheit noch weitergegeben wird, dass da noch für gekämpft worden ist, dass man davon nicht abweicht. Und darüber wollte er schreiben und dazu wollte er sie auch ermahnen, dass sie für diesen Glauben kämpfen sollten.

Kaufe Wahrheit und verkaufe sie nicht.

Das ist das, was Judas gewissermaßen meint, an dieser Wahrheit festzuhalten, [00:43:06] in einem geistlichen Kampf, den es dafür gibt. Also das hat nichts zu tun.

Epheser 6 sagt uns ja, dass unser Kampf auch in anderer Hinsicht nicht wieder Fleisch und Blut ist. Also leider hat die Christenheit natürlich auch den Kampf für das, was sie für die Wahrheit hielt, auch mit Schwert und sonst was ausgeführt in gewissen Zeitepochen. Das meint er natürlich nicht, sondern es ist ein geistlicher Kampf, das Festhalten an der Wahrheit. Und warum ist das notwendig?

Denn gewisse Menschen haben sich nebeneingeschlichen.

Gewisse Menschen, nennt er sie hier, und er wird sie öfter in diesem Brief diese nennen, sind Ungläubige, die sich nebeneingeschlichen haben, die nicht durch die offizielle Tür gekommen sind sozusagen, die eben mit anderen Gedanken sich dort eingeschlichen haben.

[00:44:06] Der Apostel Johannes, der ist schon einen Schritt weiter, der sagt in 1. Johannes 2, Vers 19, wenn er von der letzten Stunde spricht, sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns, denn wenn sie von uns gewesen wären, so würden sie wohl bei uns geblieben sein. Aber damit sie offenbar würden, dass sie alle nicht von uns sind. Also die waren schon wieder weg, die waren schon wieder gegangen. Aber hier sind noch welche, die haben sich nebeneingeschlichen, die sind also noch da, um inmitten der Gläubigen tätig zu sein.

Er nennt sie Gottlose.

Ungläubige Menschen, gottlos in allem, was sie tun.

Wir werden ja noch sehen, Sie haben das ja beim Lesen schon gehört, dass er dieses Wort noch einige Male und in einem Vers, 15 geradezu kompakt, [00:45:02] mehrmals erwähnt, um diese Menschen zu beschreiben.

Das waren keine Heiden, in Anführungszeichen, die waren ja im Christentum, nannten sich so Christen und doch waren sie Gottlose.

Sie rechnet nicht mit Gott in ihrem Leben.

Sie hatten sich nebeneingeschlichen und dann sagt er, die schon längst zu diesem Gericht zuvor aufgezeichnet sind.

Einer von den Versen bei Judas, die kann man auch falsch verstehen, heißt das jetzt, wie ja ein Teil der Christenheit glaubt, heißt das jetzt, dass Gott, die schon vorher bestimmt hat, verloren zu gehen. Die waren ja schon vorher dafür bestimmt, dass sie verloren gehen. Aber das meint die Stelle überhaupt nicht. Sondern sie meint einfach, dass Gott das Gericht, [00:46:01] das solche treffen wird, schon vorher hat aufzeichnen lassen. Das hat jetzt gar nichts damit mit diesen Menschen, die dafür bestimmt sind, sondern mit dem Gericht, das aus unweigerlich folgen wird.

Wenn ich zu meinen Kindern sagen würde, also wenn ihr das und das macht, dann gibt es eine Woche Ausarrest. Ob das jetzt sinnvoll ist, ist jetzt nicht mein Thema. Dann habe ich das vorher aufschreiben oder ankündigen lassen. Das heißt aber doch nicht, dass ich irgendjemand meiner Kinder vorher bestimmt habe, zu einer Woche Ausarrest, das hängt ja von dem selbst ab. Aber trotzdem ist die Strafe vorher festgelegt worden. Und in gewisser Weise Bruder Kelly zum Beispiel meint, dass dieser Vers letztlich nur aussagen soll, was er später auch schreibt, dass Henoch zum Beispiel das Gericht schon ganz am Anfang der Menschheitsgeschichte hat verkünden lassen. Gott hat das schon längst vorher aufschreiben lassen, das Gericht, was diese Menschen treffen wird. [00:47:02] Diese Gottlosen, wenn sie gottlos bleiben, wenn sich einer davon bekehrt, trifft ihn das natürlich nicht. Ist ja logisch. Aber was folgen wird, das Gericht auf diesen Abfall folgt, ist etwas, was Gott immer wieder in seinem Wort hat aufschreiben lassen.

Das ganze alte Testament, wenn du die Propheten liest, ist doch immer wieder, dass die Propheten auch dem Volk Gottes ankündigen, wenn ihr auf diesem Weg des Götzendienstes fortfahrt, dann wird euch das Gericht treffen. Das kündigt Gott an. Und wenn sie nicht gehört haben, hat es sie getroffen. Wenn sie umgekehrt sind, hat es sie nicht getroffen.

Gottlose, die die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren.

Das war das, was diese Menschen taten.

Sie haben die Gnade Gottes in Ausschweifung verkehrt. Das heißt, sie haben gesagt, Gott ist gnädig, da können wir ruhig [00:48:02] in Sünde leben, da können wir ruhig in Ausschweifung leben. Gott ist ja gnädig, der wird das schon alles vergeben.

Schon die griechischen Philosophen hatten teilweise diese Richtung, dass sie gesagt haben, nur der Geist ist wichtig, der Leib ist unwichtig, also können wir da ruhig leben, wie wir wollen, können so viel sündigen, wie wir wollen, das spielt alles keine Rolle. Und das haben teilweise solche in der Christenheit dann auch vertreten, dass das nicht entscheidend wäre.

Damit haben sie natürlich die Gnade Gottes verlästert und sie haben Sünde nicht als das erkannt, was es in den Augen Gottes ist. Es geht um Gottlose und doch, wir werden das auch morgen Abend sehen, es geht immer um gottlose Schilder und doch können wir diese Ferse nicht einfach vom Tisch

wischen. Auch wir müssen uns fragen, ob diese Gefahr nicht da ist, dass wir die Gnade Gottes falsch verstehen und die Sünde verniedlichen und sagen, ja, so schlimm ist das alles nicht.

[00:49:05] Das wäre tragisch, wenn wir so Gottes Wort redet nie so, wenn jemand sagt, ich bin ja gläubig, mir kann ja nichts passieren und dann sein ganzes Leben in der Sünde führt, dann sagt Gott nicht, das ist ja wunderbar, du hast so begleitet bist, so ein Vers wirst du nicht finden, im Gegenteil. Dann müssen wir, auch als Menschen, müssen wir die Rettung eher in Zweifel ziehen, als dass wir jemand beruhigen können. Und hier gab es Menschen, die das auch noch rechtfertigen, ein solches Vorgehen und damit unseren alleinigen Gebeter und Herrn Jesus Christus verleugnen.

Sie verleugneten durch ihr Handeln das, was sie mit dem Munde bekannnten. Sie bekannnten sich als Christen, sie bekannnten, dass der Herr ihr Herr sei, aber in Wirklichkeit war er das überhaupt nicht. Seine Autorität wurde überhaupt nicht anerkannt.

[00:50:02] Sie verleugneten unseren alleinigen Gebieter.

Das griechische Wort, das kommt in dem Wort Despot vor, das ist natürlich bei uns ein negatives Wort, es bedeutet einfach jemand, der die absolute Autorität hat. Er gebietet und wir tun das, weil er der Gebieter ist und er ist unser Herr, Jesus Christus. Und den können wir als solchen verleugnen, wie diese Menschen das tun, wenn jemand sich Christ nennt, aber überhaupt nicht danach fragt.

Der Jesus hat auch einmal zu den Menschen gesagt, was nennet ihr mich Herr, Herr und tut nicht, was ich sage. Das ist ein Widerspruch in sich, jemanden als Herrn zu bezeichnen, aber das, was er sagt, ja, das ist nicht so mein Thema, das brauche ich ja nicht, tu nicht. Das ist eigentlich ein Widerspruch in sich selbst. Und deswegen wird auch von diesen Menschen gesagt, dass sie ihn verleugnen. Und zum Abschluss für heute, Vers 5, [00:51:02] den Anfang nur, ich will euch aber, die ihr ein für alle Mal alles wisst, daran erinnern, dass der Herr und so weiter.

In der alten Fassung stand das ein bisschen anders, da stand noch, ich will euch aber, die ihr einmal alles wusstet, das würde dann ja bedeuten, dass sie es jetzt nicht mehr wissen, aber das ist nicht der Sinn dieser Stelle, sondern die ihr ein für alle Mal alles wisst, ist dieselbe wie oben, für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben, da steht die Fußnote, ein für alle Mal, wie auch in Vers 5. Was er meint ist, ihr habt die Wahrheit, die christliche Wahrheit ein für alle Mal überliefert bekommen, die wisst ihr und jetzt muss das doch Konsequenzen in eurem Leben haben. Es ist etwas ähnliches wie das, was Johannes schreibt an die Kindlein, wenn er den Kindlein schreibt, in 1. Johannes 2, dass sie die Salbung von dem Heiligen haben, ihr habt die Salbung von dem [00:52:01] Heiligen und wisst alles.

Komischer Vers, oder?

Die Kindlein, das sind die Jungen im Glauben, die gerade zum Glauben kommen, die wissen schon alles, die haben schon Abitur gemacht, das kann doch irgendwo nicht sein. Was er damit sagen will ist, weil ihr die Salbung von dem Heiligen habt, das heißt, weil ihr den Heiligen Geist habt, habt ihr die Fähigkeit alles zu wissen, ihr habt alles, was ihr braucht. Ihr braucht nicht von außerhalb noch irgendwas, ihr müsst ja nicht Theologie studieren oder sonst was machen, sondern ihr habt den Heiligen Geist, der euch in die ganze Schrift leiten wird. Dadurch wisst ihr alles, da können noch so viele Antichristen und sonst was kommen, da müsst ihr keine Angst haben, Gott hat euch das gegeben. Und hier sagt er etwas ähnliches, er sagt, ihr habt dieses Wissen übermittelt bekommen

und jetzt sollt ihr daran festhalten, jetzt sollt ihr dafür kämpfen. Und das ist bei uns nicht anders.

Wir haben den Heiligen Geist und wir haben das Wort Gottes in den Händen, wo uns das alles ein für allemal übermittelt ist. Natürlich ist das in der Praxis eine andere Frage, [00:53:01] wie weit wir das kennen, wie weit wir uns damit beschäftigt haben, wie weit wir in der Lage sind, das zu verteidigen, wie weit wir in der Lage sind zu erkennen, dass etwas abweicht. Dabei geht es überhaupt nicht darum, auch das vielleicht noch abschließend ein Gedanke, dabei geht es überhaupt nicht darum, dass wir uns, auch nicht in den letzten Tagen, dass wir uns mit allen irrlernen und falschen Gedanken, die im Umlauf sind, beschäftigen müssen, im Gegenteil. Das kann ich nur vorwarnen.

Aber du musst dich mit der Wahrheit beschäftigen. Wenn du die Wahrheit Gottes, diesen einmal den Heiligen Überlieferten glaubst, wenn du den kennst, dann wird dich sowas nicht so schnell fortreißen aus deiner eigenen Festigkeit. Dann wirst du nämlich erkennen, dass etwas, was an dich herangetragen wird, das stimmt irgendwas nicht, das passt da nicht zu. Vielleicht kannst du dir nicht erklären, warum. Das brauchst du auch nicht. Aber der Jesus spricht von denen, die seine Schafe sind, dass sie der Stimme [00:54:02] eines Fremden nicht folgen werden.

Warum denn nicht?

Ja, weil sie die Stimme des Fremden so genau untersucht haben, dass sie festgestellt haben, dass das alles falsch ist.

Nein, er sagt, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen. Sie kennen die Stimme des guten Jetzten, sie kennen die Wahrheit. Und wenn da so eine andere Stimme kommt, dann seien sie eigentlich schon gleich. Deswegen wirst du in der Praxis oft genug feststellen, dass einfältige Gläubige, die sich auf Gottes Wort stützen, wenig erschüttert werden. Aber die Leute, die so fürchterlich intelligent sind, dass sie glauben, sie müssen sich mit allem beschäftigen, die kippen als erster um. Es ist keine Frage der Intelligenz oder sonst was, es ist einfach eine Frage, wie weit wir auf Gottes Wort gegründet sind. Dann werden wir die Wahrheit festhalten. Dann werden wir sie nicht verkaufen. Werden wir dafür kämpfen.

Wie die Entwicklung weitergeht, was sich da alles offenbaren wird, das werden wir [00:55:01] dann morgen sehen, wenn der Herr will.

Das ist dann ein bisschen dunkler, das Bild, obwohl auch da sicherlich manches ist, was uns ansprechen muss als Gläubige, auch wenn es in erster Linie von Gottlosen redet. Aber dann werden wir, der Herr will am Sonntag sehen, dass, wenn er dann zum Schluss kommt, er noch einmal sagt, für euch gibt es noch etwas besseres. So ähnlich wie im Hebräerbrief, wenn er immer wieder davon spricht, dass es da auch noch welche gab, die Gefahr stand abzufallen. Und dann sagt er, aber ich bin in Bezug auf euch, die Gläubigen, von besseren, mit der Seligkeit, mit der Rettung verbundenen Dingen überzeugt. Und das war Judas auch, wenn es um die Empfänger seines Briefes ging.